

An Episode in the Life of an Ironpicker : Danis Tanovic

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **55 (2013)**

Heft 333

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AN EPISODE IN THE LIFE OF AN IRONPICKER

Danis Tanovic

Die Geschichte spielt im verschneiten Roma-Dorf Poljice im Norden von Bosnien. Nazif und Senada leben mit ihren zwei kleinen Töchtern Sandra und Sema in einem karg eingerichteten Haus. Es ist eng. Es ist bitterkalt, das Holz ist alle – also geht Nazif in den Wald, fällt einen jungen Baum und heizt mit dem Holz die winzige Stube für ein paar Stunden. Nazif bringt seine Familie mit dem Verkauf von Schrotteisen über die Runden. Der Nachbar bittet um Hilfe beim Zerlegen eines Autos, also packt Nazif mit der Axt mit an, rackert sich ab für ein paar Marka, wobei ein Teil davon schon wieder weggeht für den anschliessenden Schnaps in der Kneipe. Es ist ein Leben von der Hand in den Mund – ein Seiltanz ohne Netz.

Das kann nur so lange gut gehen, wie nichts Unvorhersehbares passiert. Als die schwangere Senada aber ärztliche Hilfe braucht und das Spital in der nächstgelegenen Stadt eine Notoperation verweigert, weil die Familie nicht krankenversichert ist und die Operation bar bezahlen muss, herrscht Notstand. Man weist sie ab, einmal, zweimal – und erst beim dritten Mal und mithilfe einer List wird Senada behandelt und ihr Leben endlich gerettet.

Der bosnische Regisseur – der für seinen Erstling *NO MAN'S LAND* (2001) vielfach preisgekrönt wurde – stiess bei der Zeitungslektüre auf das *Fait divers* und beschloss, einen Film daraus zu machen. Dazu spürte er die Roma-Familie auf, um die Geschehnisse in einem Reenactment mit den authentischen Protagonisten nachzudrehen – mit Ausnahme der Vertreter/innen der Institutionen, die – nachvollziehbarerweise – ihre Reaktionen nicht vor der Kamera wiederholen wollten. Tanovic lebte in der Folge ein paar Tage mit Senada und Nazif, machte sie mit sich und der Kamera vertraut, um dann in nur zehn Tagen, vorwiegend an den Originalschauplätzen und möglichst ohne Wiederholung, um jegliches "Schauspielern" zu vermeiden, die Geschichte abzdrehen.

Aus Tanovics Low-Budget-Projekt (der Film soll nur 17 000 Franken gekostet haben)

ist so eine filmische Nachinszenierung mit dokumentarischem Charakter entstanden. Wir nehmen am täglichen Überlebenskampf ebenso teil wie am zermürbenden Werweisen, als es darum geht, die Mittel für die Operation aufzutreiben. Und wir raufen uns im Geist auch ein bisschen die Haare, scheinen doch auf der einen Seite Logik und eine auch nur minimalst vorausschauende Handlungsweise ebenso ausser Kraft gesetzt wie Menschlichkeit und medizinisches Berufsethos auf der anderen.

Bei aller Empörung ob des Vorkommnisses und der Abweisung durch die Ärzte stellen sich aber doch auch einige Fragen: Soll die Diskriminierung von Roma angeklagt werden, gibt der Film letztlich zu wenig Hintergrundwissen, um Anteil am Schicksal der Familie zu nehmen. Senadas Schwägerin besitzt eine Krankenversicherungskarte – wieso nicht auch Senada? Und wenn es anscheinend Ämter gibt, die sich für Senada engagieren und Nazif diese in Anspruch zu nehmen weiss, weshalb dann nicht auch für ihn selbst, der – wie er erzählt – vier Jahre im Krieg gedient und dort seinen Bruder verloren hat, aber keine Rente erhält? Dass die medizinische Dienstleistung letztlich mittels eines kleinen Betrugs erhalten wird, ist zwar mehr als verständlich, aber was für ein Licht wirft es auf die Roma? Und etwas ratlos nimmt man auch zur Kenntnis, dass nach dem Notstand alles wieder ins alte Fahrwasser zurückgleitet – in dasselbe Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben. Und so drängt sich nach dem Ende des Films die Frage auf: Zementiert Tanovic mit seinem Film nicht viel eher herrschende Vorurteile, als dass er aufrüttelt und Dinge aufzeigt, die es auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu verändern gälte?

Doris Senn

R, B: Danis Tanovic; K: Erol Zubcevic; S: Timur Makarevic; T: Samir Foco. D (R): Senada Alimanovic (Senada), Nazif Mujic (Nazif), Sandra Mujic (Sandra), Sema Mujic (Sema). P: SCCA/pro.ba, ASAP Films. Bosnien-Herzegowina 2013. 74 Min. CH-V: trigon-film, Ennetbaden

BEHIND THE CANDELABRA

Steven Soderbergh

Glamour & Glitter: Der Mann, der auf der Bühne an einem Flügel sitzt, trägt einen Glitzeranzug und voluminöse Ringe an den Fingern, auf dem Flügel prunkt ein goldener Kerzenhalter. Seine Zuhörer, überwiegend Damen gesetzten Alters, unterhält er zwischen den einzelnen Stücken mit kleinen Geschichten. Bei einem späteren Auftritt darf sein Publikum die fünf Meter lange Schleppe seines Hermelinmantels bewundern und staunen, wenn er auf der Bühne einem Rolls Royce entsteigt. Kein Zweifel, dieser Mann mag es exzentrisch. Liberace war kein unbegabter Pianist, vor allem aber war er ein begnadeter Entertainer, der sich seinen Beinamen «Mr. Showmanship» wirklich verdient hatte. Das Exzentrische beschränkte sich nicht nur auf seine Bühnenauftritte, er sass ein Dutzend Luxusautos, und die Innenräume seiner überaus geräumigen Villa waren ähnlich überladen ausgestattet wie sein Outfit. Er hatte seine eigene Fernsehshow, Gastauftritte in populären Serien wie «Batman», «Kojak», «The Monkees», der «Muppet Show» und verkörperte in Tony Richardsons Hollywoodsatire *THE LOVED ONE* 1964 den Inhaber eines Bestattungsunternehmens.

Das öffentliche Leben voller Glamour hatte auch eine verborgene Seite: Zeit seines Lebens trat Liberace Gerüchten über seine angebliche Homosexualität vehement entgegen, entsprechende Gerichtsurteile fielen stets zu seinen Gunsten aus. Selbst sein Tod am 4. Februar 1987 wurde von seinem Leibarzt noch als "Herzversagen" etikettiert, bis eine staatlich angeordnete Autopsie die wahre Todesursache enthüllte: die Immunschwäche Aids.

BEHIND THE CANDELABRA ist kein *bio-pic* im traditionellen Sinne mit Aufstieg und Fall; vielmehr konzentriert sich der Film auf einen einzigen Lebensabschnitt, die Jahre 1977 bis 1984, gesehen aus der Perspektive von Liberaces damaligem Liebhaber Scott Thorson (auf dessen 1988 veröffentlichtem autobiografischem Buch das Drehbuch basiert). Eine Liebesgeschichte also mit ihren Höhen und Tiefen, von sehnsuchtsvollen

